

2010

Apr

FIN!log

die Zeitschrift für
wissbegierige Informatiker

1

0

0

1

1

0

1

0

0

1

1

1

1

0

0

Preis: unbezahlbar

Inhaltsverzeichnis

Neues aus FINland	00010
Expansion an der FIN	00011
Automobile der Zukunft	00100
RoboCup German Open 2010	00110
Bachelor 1.1	00111
Über das Debattieren und den Debattierclub Magdeburg	01000
Interview: Jun.-Prof. Grosch	01010
Spasseite	01011
BeFINDlichkeiten im April	01100
Veranstaltungen im April	01101

FIN.log online: www.farafin.de/fin_log/

Impressum

Die FIN.log ist die Zeitung der Studenten der Fakultät für Informatik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Herausgegeben wird sie vom Fachschaftsrat der Fakultät für Informatik.



www.farafin.de

post@farafin.de

Ihr habt lustige Sprüche von Professoren?
Ihr wollt selbst kreativ werden und in der Redaktion mitarbeiten?
Ihr habt interessante Neuigkeiten, eigene Berichte, Anregungen oder Kritik?

Dann schreibt eine Mail an fin.log@farafin.de!

Alle Artikel sind mit dem Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen Meinung dar.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Projektleitung:

Julia Hempel [jh]

Redaktion:

Anja Bachmann [ab]

Dirk Steindorf [ds]

Julia Hempel [jh]

Kai Dannies [kd]

Sebastian Nielebock [sn]

Deckseite, Grafiken und Photos:

Maria Manneck [mm]

Marleen Rohde [mro]

Marketing und Druck:

Pascal Held [ph]

Sebastian Nielebock [sn]

TeXnik:

Gerhard Gossen [gg]

Redaktions-E-Mail: fin.log@farafin.de

Auflage: 250

Logbuch-Eintrag 4

Hallo liebe FINler,

die Semesterferien sind vorüber und die FIN.log heißt euch im neuen Semester herzlich willkommen! Falls ihr eure Wunschsportkurse nicht bekommen habt oder einfach so nach neuen Hobbys sucht, dann schnuppert doch mal in den Debattierclub rein und redet dort mit. Ansonsten könnt ihr natürlich auch gern an der FIN.log mitwirken, entweder als Redakteur, Zeichner, Fotograf oder auch als Spaßseitenfüller.

Es heißt zwar „alles neu macht der Mai“, aber es gibt auch viele Neuerungen, die bereits im April beginnen. Dazu gehört unter anderem der Umbau einiger Räume an unserer Fakultät, aber auch die Überarbeitung der Bachelorstudiengänge. Somit ist zu hoffen, dass unsere Folgegenerationen an der FIN noch ein bisschen angenehmer studieren können.

Damit alle FIN-Studis auch sicher von Zuhause zur Uni kommen, müssen Fahr-

zeuge sicherer und unfallfreier werden. Dies ist durch intelligente Systeme, die in viele Fahrzeuge eingebaut werden, sogar möglich. Wenn ihr mehr darüber erfahren wollt, dann blättert einfach mal ein paar Seiten weiter.

Falls doch mal ein Unfall geschehen sollte, können uns vielleicht irgendwann Roboter aus dieser Situation befreien. Erste Ansätze dafür kann man beim Robocup bestaunen, der unter anderem auch den Bereich „Rescue“ beinhaltet. Wann das German Open stattfindet, erfahrt ihr auf Seite 00110.

Wir hoffen, dass ihr zu Ostern alle Eier gefunden habt, ansonsten wünscht euch zu Weihnachten doch einfach mal einen Roboter und programmiert ihn so, dass er sie zu Ostern für euch sucht.

Viel Spaß beim Lesen
eure FIN.log Redaktion



Neues aus FINland

FIN auf der CeBIT vertreten

Auf der diesjährigen CeBIT in Hannover waren wieder AGs der FIN mit ihren Exponaten vertreten. Das waren:

- Interaktives Hörbuch Audiogent (ISG, Audiogent: Cornelius Huber und Robert Lübke)
- Kreative Wissensentdeckung (Data & Knowledge Engineering, AG Prof. Dr. Andreas Nürnberger)
- Intelligent Information Miner (IWS, Prof. Dr. Rudolf Kruse)

Die FIN-Projekte wurden am Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ (Halle 9 — Stand D 04) präsentiert.

Roboter-Team aus Magdeburg am Start

Erstmals geht für den Roboterwettbewerb „Robocup German Open 2010“ ein Studierenden-Team unserer Uni an den Start. Die neun Mitglieder des Teams studieren Informatik, Mechatronik und Logistik und arbeiten seit der Teamgründung Mitte Januar daran, drei mobile Roboter so zu programmieren, dass sie festgelegte Aufgabenabläufe fehlerfrei ausführen. Das Ergebnis könnt ihr vom 15. bis zum 18. April 2010 beim RoboCup in den Messehallen bestaunen. Wenn die Magdeburger Roboter sich gegen die anderen europäischen Teams durchsetzen, qualifizieren sie sich für die Weltmeisterschaft 2010 in Singapur. Wir wünschen viel Erfolg!

Herzlich Willkommen!

Herr Thomas Thüm arbeitet seit dem 15.02.2010 in der AG von Prof. Saake als Drittmittler.

Kinderzimmer auf dem Campus

Im neuen Semester können auch Studenten mit Kind wieder späte Vorlesungen besuchen. Von 16.00 bis 21.00 Uhr können sie ihre Kinder im neuen Campuskinderzimmer im Wohnheim 7 betreuen lassen.

UniMentor erhält neue Präsentationsausstattung

Im Jahr 2009 hat der FaRaFIN mit dem Projekt „Mentorenprogramm“ den Fachschaftspreis gewonnen. Ein Teil des Preisgeldes wurde nun als Dankeschön an den UniMentor e.V. überreicht. Mit diesem Geld wird ein Beamer, ein Notebook und ein Presenter finanziert.

Tag der offenen Hochschultür

Der diesjährige Tag der offenen Hochschultür findet am 6. Mai statt. Wie in jedem Jahr wird es an der FIN ein tolles Angebot für Schüler und Studieninteressierte geben. Wer am Grillstand, am Informationsstand oder bei Führungen durch die Fakultät helfen möchte, kann sich schon jetzt im FaRaFIN-Büro in die Liste eintragen oder einfach eine Mail an tdoh@farafin.de schreiben.

FIN-Nachwuchs

Zum Familienzuwachs gratulieren wir Prof. Dr.-Ing Dittmann, Jun.-Prof. Dr. Ortmeier, Christian Moewes und Lina Schneider und wünschen alles Gute!

Expansion an der FIN

Seit letztem Semester gibt es in der FIN die „analogen ToDo-Listen“ des Fachschaftsrates, welche mit Erfolg angenommen wurden und viele Verbesserungsvorschläge geliefert hatten. Nun steht jedoch die erste große Veränderung an: Die FIN soll umstrukturiert werden. Nachdem mehrfach der Wunsch nach einem Schlafräum geäußert wurde und im Fachschaftsrat Anklang gefunden hatte, setzte dieser alle Hebel in Bewegung, um diese Idee in Kombination mit Duschräumen umzusetzen.

Somit wurde ein Konzept ausgearbeitet, welches im März erst Fakultätsrat und zwei Wochen später im Senat vorgestellt und jeweils ohne Gegenstimme angenommen wurde und finanziell unterstützt werden soll. Der Rektor selbst meinte, dass dies ein Meilenstein in der Unigeschichte wäre und ein Beispiel für die anderen Fakultäten sein sollte. Einmal mehr hatte sich die FIN als studentenfreundliche Fakultät bewiesen.

Nun ertönte natürlich sofort der Ruf nach Umsetzung. Dies geschah vor allem durch Hilfe des Studierendenrates. Dieser unterstützte das Projekt, ebenso wie der Fachschaftsrat, mit 1000 Euro und setzte sich zudem noch mit dem Studentenwerk und dem Rechenzentrum in Kontakt, welche sich um die Möblierung und die Technik kümmern werden. Johannes Haus, Sprecher für Internes im Studierendenrat, war sogar ein wenig neidisch, dass es sowas bei ihm an der FVST nicht gäbe.

Bis die Räume stehen, wird es allerdings noch ein wenig dauern. Die vier Kellerräume, von denen drei in Schlafräume umgewandelt werden sollen, müssen erst noch renoviert und bestückt werden. Hier werden vorerst alte Betten aus dem Campustower dienen, die vom Studentenwerk zur Verfügung gestellt werden.

Darüberhinaus soll der Raum besser beheizt werden und einen Dimmer anstelle einer normalen Lampe erhalten. Wie genau die Reservierung eines Bettes ablaufen wird, ist jedoch noch unklar. Der Fachschaftsrat verspricht jedoch, dafür bis Ende Mai eine gerechte Lösung zu finden. Der vorderste Raum soll in einen Küchenraum umgewandelt werden, welcher mit einem Herd, mehreren Kühlschränken und ähnlichem bestückt werden soll. Somit wird es auch möglich sein, sich in der FIN Essen zuzubereiten. Allerdings werden diese Räume nur für Besitzer eines Schlüssels zum Schlafräum nutzbar sein.



Bis zu Beginn der Prüfungszeit sollen die Renovierungsarbeiten abgeschlossen sein, sodass ihr als FIN-Studenten die Möglichkeit erhaltet, wortwörtlich an der FIN „zu leben“. Dies bedeutet, dass ihr dann in den Pools lernen, in der FIN übernachten, und morgens gleich weiterarbeiten könnt.

Freuen wir uns also auf eine aufregend neue Prüfungszeit und danken wir dem anonymen Ideengeber! [ab]

Automobile der Zukunft

Die Vision von „Zero Accidents“

Heutzutage reisen Europäer dreimal so viel wie vor 20 Jahren. Jedes Jahr sterben rund 40 Tausend Menschen auf Europas Straßen. Besonders hart trifft es Kinder im Straßenverkehr: Allein im Jahr 2008 starben mehr als 100 Kinder auf Deutschlands Straßen. Blicke ich weiter zurück, so stelle ich fest, dass vor 10 Jahren mehr als doppelt so viele verunglückt sind; 240 um genau zu sein (siehe ec.europa.eu/transport/road_safety/).

Viele Automobilhersteller und -zulieferer haben sich deshalb das ambitionierte Ziel von „null Unfällen“ gesetzt. Schauen wir auf die Zahlen der Bundesanstalt für Straßenwesen <http://www.bast.de/>, so finde ich tatsächlich einen Trend zu dieser Vision: Während es 1970 fast 14 Millionen Autos und mehr als 19 Tausend Verkehrstote in Deutschland gab, gab es 2006 „nur“ noch 5000 Unglücksfälle bei mehr als 46 Millionen Fahrzeugen. Meilensteine der Automobiltechnologie haben dazu beigetragen, dass dieser gegensätzliche Trend überhaupt wahr wurde. Denn bis 1970 verhielten sich beide Zahlen direkt proportional.

So wurde 1972 ein generelles Tempo-Limit auf (west-)deutschen Straßen eingeführt, dem 4 Jahre später die Gurtpflicht folgte. 1981 wurde ein großer Schritt zur oben beschriebenen Vision gemacht: die Einführung des Airbags. Mit dem Gurtstraffer zusammen stellt er das bis heute sicherste Rückhaltesystem dar. 1995 kamen Seiten-Airbags hinzu; heute gibt es sogar Knie-Airbags für den Fahrer und Beifahrer. Ohne Crash-Tests wäre die Entwicklung dieser Technologien nicht möglich gewesen.

Immerhin muss ein Fahrzeug 1000 mal pro Sekunde entscheiden, ob eine Komponente des Rückhaltesystems ausgelöst werden soll oder nicht. So wäre es beispielsweise fatal, wenn sich z.B. bei einem Wildaufprall der Airbag öffnete, könnte es danach doch zu einer Frontalkollision mit einem Baum kommen. Leider



Front-Crash, Quelle: <http://www.euroncap.com>

sehen Signale eines sogenannten „No-Fire-Crash“ (Wildaufprall, Schlagloch, Kopfsteinpflaster, etc.) denen eines „Fire-Crash“ (starre Wand, Baum, etc.) in den ersten Momenten des Aufpralls sehr ähnlich.

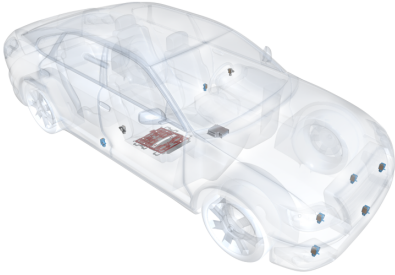
Erschwerend kommt hinzu, dass die Kosten eines Crash-Tests (meistens) eines Autos gleichkommt. Darum sind naturgemäß pro Serie nur ein paar Dutzend solcher kostspieligen Tests in der Entwicklung eines Autos möglich. Desweiteren verhält sich jedes Fahrzeug verschieden in einem genormten Crash-Test. Es können auch nicht alle Belastungen und Ausstattungen getestet werden.



Pfahl-Crash, Quelle: <http://www.euroncap.com>

Die von Automobilzulieferern entwickelte Entscheidungslogik muss deswegen ganz genau auf jedes Auto abgestimmt sein. Sogenannte Entscheidungsregeln basierend auf „Fuzzy-Logik“ werden in mühsamster Kleinarbeit von Experten so definiert, dass der finale Airbag-Regler vom OEM („original equipment manufacturer“) akzeptiert wird (oder

eben nicht). Für die Experten gilt es linguistische Regeln der Form „wenn . . . , dann . . .“ mithilfe unscharfer Konzepte wie „hohe Aufprallenergie, sehr schneller Druckabfall“ usw. für jedes Auto zu erstellen. Es dauert meistens mehrere Wochen pro Auftrag, um solch ein Projekt zu bewältigen.



Crash-Sensorik im Auto, Quelle: <http://www.vdo.de>

Wünschenswert wäre, ein Computerprogramm, dass die Crash-Tests verarbeitet und eine Menge sprachlich leicht zu interpretierbarer Regeln liefert. Obwohl Automobilzulieferer mittlerweile auf neue Technologien aus dem Bereich der Wissensentdeckung in Datenbanken zurückgreifen, hat sich für dieses Problem bisher noch keine Methode herauskristallisiert. Es gibt viele Ansätze, um sogenannte Fuzzy-Regeln von gegebenen Beobachtungen zu erlernen. Leider liefern bestehende Ansätze zu viele und/oder zu komplizierte Regeln, die Sachverständige nur ungern in die Entscheidungslogik eines Autos bauen würden. Andererseits existieren auch Methoden, die so einfache

Regeln aufstellen, dass mit einer zu großen Fehleranfälligkeit gerechnet werden müsste. Es gilt einen Kompromiss zwischen Genauigkeit und Präzision zu finden; genauso wie die Ingenieure, die die Regeln manuell erstellen.

Die Arbeitsgruppe Computational Intelligence von Prof. Dr. Rudolf Kruse (FIN-IWS) forscht u.A. auf diesem Gebiet. Wir arbeiten an Methoden, die dieser hochsensiblen Anwendung gerecht werden könnten. Ich beschäftige mich im Rahmen meiner Dissertation mit diesem spannenden Thema, dass auch Aufgabenstellungen für Master- bzw. Bachelorarbeiten bereithält.

Ich stehe in gutem Kontakt zu Siemens Corporate Technology in München und Continental AG (ehemals Siemens VDO) in Regensburg, die je nach Auftragslage bereit sind, gut ausgebildete Studentinnen und Studenten der FIN für ein halbes Jahr zu beschäftigen. In einem höchst interessanten Umfeld können Studentinnen und Studenten der FIN ihr erlerntes Wissen in die Praxis umsetzen.

Auch wenn der Automobilmarkt momentan ein wenig kränkelt, dürfen wir dennoch gespannt sein, was die Zukunft bringen wird. Sollten sich auch Antriebstechnologien *peu à peu* ändern, so stellt sich bei dem weiter zunehmenden Verkehrsaufkommen auf den Straßen die Frage der Sicherheit immer mehr. Es wird also auch zukünftig eine Nachfrage an Informatikerinnen und Informatikern geben, die innovative Lösungen zur Vision von „Zero Accidents“ beitragen.

[Christian Moewes, IWS]



RoboCup German Open 2010

Vom 15. bis 18. April 2010 ist die Landeshauptstadt Magdeburg Gastgeber für die 9. RoboCup German Open 2010, das bisher größte nationale RoboCup-Turnier. Mehr als 1100 aktive RoboCupper – technikbegeisterte Schülerinnen, Schüler, Studierenden und Wissenschaftler – werden vier Tage lang in der Messe Magdeburg zu den Roboterwettbewerben und zum Erfahrungsaustausch zusammenkommen.

Die städtischen Aktivitäten zur RoboCup German Open werden im Büro des Oberbürgermeisters vom Team Wissenschaft koordiniert. Der Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt Dr. Haseloff hat die Schirmherr-



onsteams unter Leitung von Sandra Lau werden für den Zeitraum vom 14. bis 18. April noch Freiwillige gesucht, die bei der Durchführung der Veranstaltung helfen. Sie können sich über die Webseite www.robocup-german-open.de anmelden. Besucher sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei. Ansprechpartner sind Dr. Ansgar Bredenfeld (Fraunhofer IAIS) und Manuela Kanneberg (IVS/EuK).

[Sandra Lau, ITI]



Teilnehmer der German Open 2009 in Hannover

schaft über die RoboCup German Open 2010 übernommen. Die fachliche Konzeption, Koordination und Projektleitung liegt beim Center for Educational Robotics Magdeburg (CERM), einer Kooperation vom Fraunhofer IAIS (Sankt Augustin) und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Lehrstuhl Echtzeitsysteme und Kommunikation Prof. Nett). Die Ausgestaltung des Wettbewerbes wird von zahlreichen FIN Studenten und Studenten anderer Fakultät und in Zusammenarbeit mit dem FaRaFIN vorgenommen. Zur Verstärkung des studentischen Organisati-



Bachelor 1.1

Wir schreiben das Jahr 2006 – an der Otto-von-Guericke Universität wurde gerade der berüchtigte Bolognaprozess umgesetzt und nun studieren die ersten Opfer auf Bachelor. Etwa 250 neu Immatrikulierte sind die ersten Probanden für das neu zu erprobende System.

3,5 Jahre später – die ersten Probanden haben das Experiment erfolgreich absolviert. Das neue System wurde ausgiebig getestet und einige Käfer wurden gefunden. Nun steht der Patch an, um diese Käfer zu vertreiben. Seit Januar diesen Jahres arbeiten die Entwickler an der Entwicklung der Version Bologna 1.1. Die bekannten Käfer

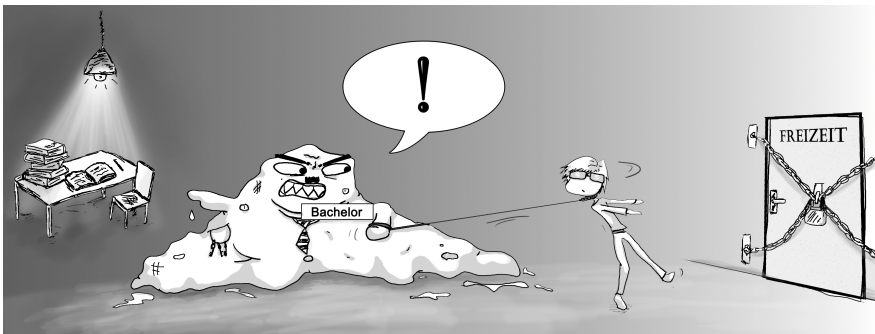
- Prüfungslast
- Stofffülle
- viele Pflichtveranstaltungen
- redundante Stoffvermittlung
- ...

wurden gefunden. Das Entwicklungsteam arbeitet an Anpassungen auf Konzeptebene des Systems um diese Käfer auszumerzen.

Auch in der Politik ist angekommen, dass das System gepatcht werden muss. Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung arbeiten fieberhaft an einer neuen Version, und auch erste Patchnotes sind schon verfügbar. Im Februar 2010 wurde ein neues Leitpapier für die Einrichtung von Studiengängen veröffentlicht, welches globale Vorgaben zu Modulgröße, Prüfungslast und ähnlichen Fragen macht. Auf weiteren Konferenzen wird unter Einbeziehung der Studenten versucht, den nächsten Patch so userfreundlich wie möglich zu gestalten.

Momentan wird auf Landesebene eine Konferenz organisiert, die für die anstehenden Änderungen des Landeshochschulgesetzes die Anforderungen des Bachelors einarbeiten sollen.

Geplanter Release des Patches für den lokalen Server FIN ist das Wintersemester 2010. Wir werden euch über offizielle Patchnotes selbstverständlich auf dem Laufenden halten. [kd]



Über das Debattieren und den Debattierclub Magdeburg

Der Debattierclub Magdeburg¹ besteht seit Ende 2006 und schaffte es in dieser dreieinhalbjährigen Periode zum Deutschen Debattiermeister 2009 sowie zum Ausrichter der Nordostdeutschen Debattiermeisterschaft 2009. Dies sind zweifelsohne beachtliche Erfolge, dennoch beantworten sie nicht die Frage: Was macht einen Debattierclub aus? Was bringt Menschen dazu, sich im wöchentlichen Turnus zu treffen, um sich gegenseitig über ein Thema aus Kultur, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft „die Köpfe einzuschlagen“? Was ist der Reiz daran, dies weiter auf Turnieren auszutragen?

Ich werde in diesem Text versuchen dies zu erläutern, und hoffe beim Leser Neugierde hervorzurufen, sich den Club und das Debattieren anzuschauen oder mitzumachen.

Debattierclubs sind eine angelsächsische Tradition, welche ihren Anfang am Beginn des 19. Jhdts. nahm, und sich von hier aus über den Globus verbreitete. In Deutschland begann das sportliche Debattieren mit den Anstrengungen des Streitkultur e.V. in Tübingen. Es fand von dort aus seinen Anklang in Deutschland, so daß der Dachverband aller deutschen Debattierclubs, der Verband der Debattierclubs an Hochschulen e.V.², heute bereits über 60 studentische Clubs als Mitglieder zählen kann.

In Magdeburg begannen wir Ende 2006 mit unseren ersten Debatten; anfangs als loser Bund von Studenten der Hochschule und der Universität Magdeburg, gründete sich aus diesem ein Jahr später der eingetragene Verein, um als feste Einrichtung und Adresse unseren Interessen nachgehen zu können und für Interessenten ansprech-

bar zu sein.

Seit diesen Tagen treffen wir uns einmal wöchentlich, um eine Debatte über ein aktuelles Thema des Weltgeschehens zu führen, und entscheiden, auf welches Turnier es als nächstes gehen könnte. Insbesondere die Teilnahme an der Turnierserie der ZEIT-Debatten³ steht im Vordergrund. Uns trug das Debattieren ebenso an entferntere Orte, wie Newcastle upon Tyne zur europäischen Debattiermeisterschaft 2009, Amsterdam und Paris.

Im Sommersemester 2010 ist Zeit und Ort der Treffen, um hineinzuschnuppern oder mitzumachen: *jeden Donnerstag, um 17.00 Uhr im Gebäude 22 Teil A in Raum 129* (Vilfredo-Pareto-Gebäude der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Universität Magdeburg).

Die Debatten finden in einem festgelegten Format statt, welches bestimmt wie die Reihenfolge der Redner ist und was diese in ihrer Rolle zu leisten haben. In Deutschland werden zwei Formate gepflegt: die Offene Parlamentarischen Debatte⁴ und der „British Parliamentary Style“⁵.

Vor der Debatte wird jedem Team zugelost, auf welcher Seite es steht, ob es also für oder gegen ein Thema argumentieren muss. Ist dieses bekannt, hat es nun fünfzehn Minuten Zeit, seine Argumente zu sammeln und zu ordnen, um so eine klare Linie für den eigenen Standpunkt in der Debatte aufzuzeigen und die Jury von der Überlegenheit der eigenen Seite zu überzeugen.

Dieses Rollenspiel ist für mich ein Reiz des Debattierens, welcher einen fordert, sich von der eigenen Meinung zu lösen und die Sicht auf ein Thema nach dem Los zu richten, also sich einmal in die Gegenseite

einer Position zu versetzen und deren Ansichten zu vertreten. Hierdurch lassen sich andere Standpunkte in Disputen leichter verstehen, da man gezwungen wird, über diese nachzudenken und deren Argumente nachzuvollziehen. Dabei kann Thema sein, z.B.:

- Soll der Verkauf von menschlichen Organen erlaubt werden?
- Sollen Kurzstanzflüge verboten werden?
- Soll die Entwicklungshilfe für Afrika eingestellt werden?

In der Debatte lebt ein nächster Reiz: die Freude an der Redekunst, damit die Schönheit von Sprachbildern sowie Mimik und Gestik als Stützen der Sprache.

Dem hinzu gesellt sich die Vielfalt an Kontakten und Freundschaften, welche

sich auf Turnieren und im Club knüpfen lassen, ebenso ein Gewinn an Erfahrungen aus Gesprächen und dem Erleben der Turniere. Diese Gesamtheit des Kennenlernens und Anwendens von stets Neuem macht das Vergnügen am Debattieren aus. Ich wünsche daher dem Leser, daß er vorbeischaue und dieses mit uns gemeinsam erleben möge.

[Stefan Kegel (stefan.kegel@dc-md.de)]

Referenzen

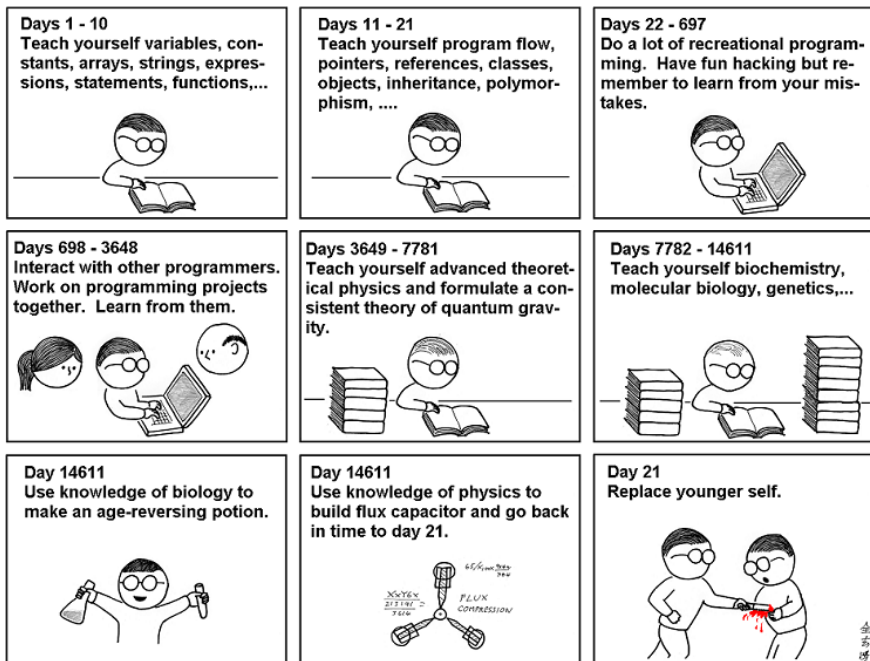
¹<http://www.dc-md.de/>

²<http://www.vdch.de>

³http://de.wikipedia.org/wiki/ZEIT_Debatten

⁴http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Parlamentarische_Debatte

⁵http://de.wikipedia.org/wiki/British_Parliamentary_Style



As far as I know, this is the easiest way to "Teach Yourself C++ in 21 Days".

Interview: Jun.-Prof. Grosch

Jun.-Prof. Grosch ist Mitglied unserer Fakultät seit dem Herbst 2009. Er ist berufen als Junior-Professor für Computervisualistik. Sein Hauptbeschäftigungsgebiet, das photorealistische Rendering, hat er in seiner Antrittsvorlesung bereits eindrucksvoll dargestellt.

FIN.log: Professor Grosch, warum hat es sie hier nach Magdeburg gezogen?

Prof. Grosch: Der Initialkontakt kam am MPI in Saarbrücken zustande. Bereits bei einer ersten näheren Betrachtung der Arbeitsgruppe fiel ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit auf, welches eine gute Arbeitsatmosphäre verspricht. Außerdem füllt mein Thema, das Rendering gut eine vorher bestehende Lücke im Bereich der Computervisualistik hier.

FIN.log: In letzter Zeit hatte unsere Professorenschaft ja schon fast einen Kindertausch. Wie sieht es denn bei ihnen mit Familie aus?

Prof. Grosch: Da gibt es bei mir nicht viel zu erzählen. Ich bin momentan ledig.

FIN.log: Und was machen sie mit der freien Zeit, die sie haben?

Prof. Grosch: Nun, wenn ich denn mal Zeit habe, dann verbringe ich sie zumeist bei sportlichen Aktivitäten, wie zum Beispiel auf meinem Fahrrad. Aber auch das Lesen von Comics oder das Schauen von Filmen gehören zu meinen bevorzugten Freizeitaktivitäten.

FIN.log: Wenn sie in 5 Jahren auf ihre Arbeit hier zurückblicken, was wollen sie dann erreicht haben?

Prof. Grosch: Eine gute Forschergruppe kann nur guter Lehre entwachsen. Ich hoffe, die Studenten für mein Thema be-

geistern zu können, um wissenschaftliche Unterstützung gewinnen zu können. Und natürlich hoffe ich auf eigene Durchbrüche in den Bereichen Augmented Reality und dem photorealistischen Echtzeitrendering.



FIN.log: Über welche Eigenschaft sollte ihrer Meinung nach ein guter Student unbedingt verfügen?

Prof. Grosch: Die Stärke und Motivation sich selbst gesetzte Ziele zu erreichen. Diese Fähigkeit ist für die Arbeit in der Wissenschaft unverzichtbar.

FIN.log: Vielen Dank für das Interview Professor Grosch.

[kd]

Bräsel schreibt an die Tafel: „ $1+3+3=7$ “

Spasseite

		8		6	2		7	
			4			6		
9		2			1	5	4	8
			1			9		
4					6			
6				5	7			
	8		3	7		4		
1	3					8		
	9		2			3	5	

Witze

Behauptung:

1. Jedes Programm lässt sich um mindestens eine Anweisung kürzen.
2. Jedes Programm hat mindestens einen Fehler.

Durch Induktion können wir schließen: Jedes Programm ist reduzierbar auf eine Anweisung, die nicht funktioniert.

Fahren zwei Informatiker mit dem Auto. Plötzlich fällt der Motor aus. Der eine „Mist! Kritischer Systemabsturz!“ Der andere „Komm, wir machen einfach alle Fenster zu, gehen raus und starten neu. Vielleicht gehts dann wieder.“

Anrufer bei der Hotline: „Hilfe, Hilfe ich hab das Internet gelöscht!!!!“ Supporter: „Ach Sieeee waaaarn daas????!!!“

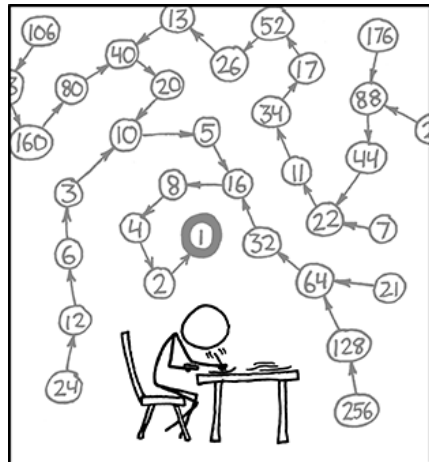
Sprüche

Bräsel: „So, jetzt nehmen wir uns erst einmal die Hin-Richtung vor!“

Pousttchi (es geht um nicht vermeidbare Probleme): „Schwangerschaft ... darüber kann man streiten. Reden wir lieber über fehlerhafte Fremdteile.“

Dassow zählt die zugelassenen Hilfsmittel für die Prüfungsklausur auf: „... mehr dürfen Sie nicht mitbringen, der Rest muss von ihrem Kopf und ihren Händen, die hoffentlich ihren Befehlen gehorchen, geleistet werden.“

Streitenberger (Physik I): „*Ads* ist also gleich *dV*. Das gilt immer, außer bei der entsprechenden Krankheit. Die hat nichts mit veränderlichem Volumen zu tun.“



THE COLLATZ CONJECTURE STATES THAT IF YOU PICK A NUMBER, AND IF IT'S EVEN DIVIDE IT BY TWO AND IF IT'S ODD MULTIPLY IT BY THREE AND ADD ONE, AND YOU REPEAT THIS PROCEDURE LONG ENOUGH, EVENTUALLY YOUR FRIENDS WILL STOP CALLING TO SEE IF YOU WANT TO HANG OUT.

BeFINDlichkeiten im April

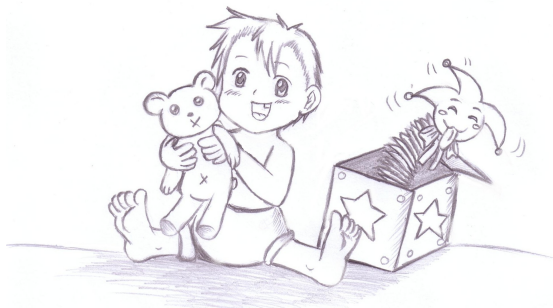
Als ich das letzte Mal einen Werbeflyer unserer Uni gelesen habe – das tue ich immer mal, wenn mir langweilig ist – bin ich nicht nur mehrmals über das Unwort „OvGU“ gestolpert, sondern auch über die Floskel „kinderfreundliche Uni“. Ich habe kurz darüber nachgedacht, dann ist mir die Spieldecke in der Mensa eingefallen. Schon da war ich begeistert. Als ich dann zusätzlich noch von einem kostenlosen Kinderteller las, war ich von der Kinderfreundlichkeit unserer Uni vollends überzeugt – bis ich mit einer Freundin aus Jena sprach. Drei Uni-Kindertagesstätten und zusätzlich stundenweise Betreuung waren ziemlich desillusionierend.

Jedoch gelang in den Semesterferien eine kleine Revolution: Auch unsere Universität hat jetzt einen Kindergarten – oder so etwas Ähnliches. Verglichen mit Jena sieht das immer noch ziemlich karg aus, aber ein großer Kampf war es trotzdem. Monatelang waren Uni, FH und Studentenwerk damit beschäftigt, Verantwortung und Aufgaben hin und her zu stupsen, und selbst unser sonst so träger Studierendenrat hat die Ärmel hochgekrempelt und sich ins Kampfgetümmel eingemischt. Das Ergebnis heißt „Randzeitbetreuung“

oder schöner ausgedrückt „Campuskinderzimmer“. Diese Randzeitbetreuung – das nächste Unwort, wie ich finde – gibt nicht nur Studenten sondern auch Mitarbeitern der Uni die Möglichkeit länger zu arbeiten. Vielleicht schaffen es dadurch auch unsere letzten Prüfungsergebnisse, den langen Weg von den Schreibtischen der Mitarbeiter ins Prüfungsamt zu finden. Nach mehr als zwei Monaten sollten sie dazu in der Lage sein.

Die Öffnungszeiten des Kinderzimmers von 16–21 Uhr sind zwar nicht phänomenal, aber immer noch besser als die der FIN in den letzten Wochen. Kollaborative Arbeit von gefühlten fünf Unternehmen ist zugegebener Maßen auch eine Management-Meisterleistung, die gelernt sein will. Im Fall unserer FIN-Tür war sie es offensichtlich nicht. Auch hoffe ich, dass die Kinder im Campuskinderzimmer nicht wie wir einfach vor die Tür gesetzt werden. Einen Vorteil hätten die Kleinsten aber: an Abgabetermine für Abschlussarbeiten und Projekte brauchen sie noch nicht zu denken.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern, dem Campuskinderzimmer und besonders der neuen FIN-Tür ein erfolgreiches Sommersemester! [jh]



Veranstaltungen im April

01	
02	
03	
04	
05	
06	Spieleabend ab 19 Uhr im FIN-Hörsaal
Mi	
08	Semesteranfangsparty in der Mensa
09	
10	
11	
12	
13	Europäischer Energietag
Mi	
15	FestungsNacht der Studenten - FestungMark RoboCup German Open in den Messehallen
16	RoboCup German Open
17	RoboCup German Open
18	RoboCup German Open
19	
20	
Mi	
22	
23	
24	
25	
26	
27	8. Internationale Firmenkontaktmesse connecticum
Mi	8. Internationale Firmenkontaktmesse connecticum
29	8. Internationale Firmenkontaktmesse connecticum
30	

Frohe Ostern!

